

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 644

Ahrensburg, Dienstag, den 12. Juni 1883

6. Jahrgang.

## Die Gefahren der russischen Politik für Deutschland.

I.

Rußland hat in den letzten Wochen durch die Krönungsfeierlichkeiten das Interesse der gesamten Welt so sehr in Anspruch genommen, daß es wohl angezeigt erscheint, die Ziele seiner Politik und die Gefahren, welche dieselbe insbesondere für Deutschland mit sich bringt, an dieser Stelle zu beleuchten.

Drei europäische Mächte rühmen sich einer weltgeschichtlichen Sendung nach außen, der eine schritthaltende Ausbreitung entspricht. Frankreich sendet seine Bildung mit Soldaten und Kanonen nach Afrikas Nordküste unter die Völker der Bernerei, nach Madagaskar und Tonkin, Feuer und Schwert brachen und brechen verwüstend ihre Bahn. Die Politik treibt es dazu, auf Frieden und Krieg berechnet: es will seine Kolonialherrschaft in Afrika und Asien vergrößern, als Mittel für seine „große Politik“. — England hängt seine Ausbreitung an seine Handelschiffe, deren Riele alle Meere durchfurchen und die ihm Kolonien und unermeßliche Herrschaft erwerben. John Bull geht, wo es ihm keinen Schaden bringt, ganz eifrig, er folge nur dem Handelstrieb, den Gesetzen, welche im Verkehr unausgesetzt wirken; er erobere, jedoch nur insofern das eroberte Prinzip im Handel treibe, und verbreite Bildung insofern das bildende Prinzip im Handel thätig sei. Den Dreizack in der einen Hand schwingend, hat er mit der andern auch Bildungssamen in allen Zonen ausgestreut. Großes geleistet hat es für die Kenntniß der Erde und ihrer Völker, für die Wissenschaft; es sucht die Pest der Menschheit, Sklavenhandel und Sklaverei, mit aller Kraft zu vertilgen und scheut dafür kein Opfer.

Rußland endlich hat Asien zum Hauptvorwurf genommen. In Europa, sagen seine Freunde, habe es die ihm gewordene Aufgabe fast vollständig gelöst, d. h. seine natürlichen Grenzen erreicht, seine imponirende Stellung sichere es hier gegen alle seine Feinde und Widersacher; in Asien aber sei seine Aufgabe Einführung des Christenthums und humaner (!) Gesittung, Entfaltung des Gewerbetriebs und Handels, als der besten Verbreiter der Bildungskeime unter halb-wilde Stämme, nicht Eroberung, denn seine kolossale Macht bedürfe ihrer nicht mehr. — So sprach Rußland einst auch zu Polen, als es dessen Integrität garantierte. Und was treibt es zu jener Thätigkeit? „In Asien,“ wird uns geantwortet, „rufen es die Gesichte zum Wirken auf.“ Das russisch-slavische Jatum! —

Bei den drei großen Mächten, welche uns umgeben — von Oesterreich dürfen wir zunächst absehen — ist demnach die Triebfeder der Ausbreitung in Frankreich „die ruhmstürmende große Politik“, in England der Handel, in Rußland das Gesicht, welches vom Czaren geleitet wird, auf Alleinherrschaft beruht und auf Weltherrschaft zielt. — Schwer läßt es sich bestimmen, gegen welche dieser Triebfedern, als die gefährlichere, sich Deutschland am meisten vorzusehen hat; gewiß ist aber, daß die erfolgte innere Einigung und der weitere Ausbau derselben allein es befähigen kann und wird, allen drei Mächten siegreich zu widerstehen. Denn Deutschland prunkt mit keiner auswärtigen Mission. Der Strom von Kräften, der von Deutschland aus sich fortwährend über die Welt ergießt, geht ihm sogar verloren und fließt anderen Staaten im weiten Westen wie im Osten zur Stärkung zu. Deutschland bildete in seiner inneren Lebensfähigkeit bisher gleichsam nur den Wall der europäischen Freiheit, an welchem seit der Römer Zeit die Degen Spitze der

Eroberer sich abstumpfte und die verherrenden Züge wilder, oder fanatisirter, oder von schlauer Politik bewegter Massen, die aufstürmenden Wellen der Zeit sich brachen.

Daß und weshalb Deutschland berufen ist, auch in der nächstliegenden Zeit eine starke Festung im Herzen Europas zu bleiben und den Zielen der russisch-slavischen Politik kräftigen Widerstand zu leisten, werden wir in einem folgenden Artikel näher besprechen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 9. Juni. Das Aushebungsgeschäft im Kreise Stormarn findet nach Anordnung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission vom 21. bis 23. d. M. in Reiskners Hotel in Wandsbek statt.

— Vom Landes-Direktorat ist an Stelle des verstorbenen Bezirkskommissars Wegener in Altmahlstedt der Bezirkskommissar Classen in Wandsbek zum Kommissar des X. Lokalbrandbezirks des Kreises Stormarn ernannt worden.

— Der Vater kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 25. April d. J., sowohl im Geltungsbereich des gemeinen, wie auch in dem des preussischen Rechts für seinen minderjährigen Sohn bei dem Abschluß eines Handlungs-Lehrvertrages mit dessen Lehrherrn rechtsverbindlich die Verpflichtung übernehmen, daß sein Sohn später weder in ein Konkurrenzgeschäft in dem Orte, woselbst der Lehrherr sein Geschäft betreibt, eintrete, noch selbst ein solches begründe oder erwerbe.

— Erwirbt der Eigentümer eines für eine Hypothekensforderung, welche ungetheilt auf mehreren Grundstücken haftet, mit verhafteten Grundstücken von dem Gläubiger die Hypothek, oder zahlt er die Hypothekenschuld gegen Quittung des

staunt, wie wenig Ähnlichkeit in dieser Familie herrschte. Denn in dem noch immer hübschen und anziehenden Gesicht der Dame war auch nicht ein Zug, der an eine ihrer Töchter erinnerte.

Von Gestalt kleiner als die Töchter, zeigte sie so runde, weiche Formen, zu denen sich die schlanken Figuren Erikas und Elfriedens wohl kaum ausbilden würden. Noch war Frau von Müding's Antlitz durch keine Falte entstellt, doch zogen sich schon reichliche Silberfäden durch das tiefschwarze Haar und in den dunklen Augen der Dame lag ein, dem jungen Arzt sogleich auffallender, sehr seltsamer Ausdruck, der nicht sowohl von Gram und Schmerz sprach, als vielmehr von einer quälenden Unruhe, einem fortwährenden Forschen und Aufderhufsein, oder gar von einer Krankheit des Geistes.

Dr. Feddersen erinnerte sich, denselben Ausdruck bei Geisteskranken gesehen zu haben, aber von einem derartigen Uebel zeigte die sonst ruhige, freundliche, besonnene Art der Frau von Müding keine Spur.

Das Gespräch der Beiden hatte nach der üblichen gegenseitigen Vorstellung naturgemäß seinen Anfang genommen bei dem gestrigen Unfall, von welchem, wie Frau von Müding versicherte, Elfriede vollkommen wiederhergestellt war.

„Nur ein wenig angegriffen ist sie noch,“ setzte sie hinzu, „wie das bei ihrer zarten Konstitution

## Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von G. S. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Durch Erikas Seele vibrirte es:

„Lebe wohl, Du Geliebter, Du, dem mein armes Herz gehört! Ich entsage Dir, niemals sollst Du erfahren, daß ich Dich liebe, ach, so heiß und innig —“ sie stockte, denn ihre Augen füllten sich mit Thränen, sie beugte sich weit hinaus und warf die Nase und das kleine Muschel-scherbchen, die einzigen Andenken, die sie von dem Geliebten hatte, hinab. „So fahre hin, meine Liebe!“

Der Morgen dämmerte, ehe das erregte Mädchen den Schlaf fand, aber endlich, in der Jugend ist er ein so treuer Freund, schloß der Schlummer doch die großen blauen Augen Erikas und im Traum sah sie sich an der Seite der bräunlich geschmückten Schwester, die sie an den Altar geleiten und dort dem eigenen Geliebten zuführen sollte.

Auch in einem andern Traum auf derselben kleinen Insel erschien in dieser Nacht eine bräun-

lich geschmückte Jungfrau, aber hier waren es goldblonde Locken, die das zarte Schleiergewebe bedeckte, goldblonde Locken, die sich weich an Schulter und Wangen des glücklichen Mannes schmiegt.

Dr. Feddersen schlug die Augen erst auf, als der erste Sonnenstrahl in sein Stübchen fiel.

„Wie kann man nur so unsinnig träumen!“ lachte er.

III.

Viel Blüten hingen am Apfelbaum.

Klas Feddersen — Nikolaus Chregott nannte das Taufregister in der Kirche der größeren Nachbarinsel den einzigen Sohn des Schiffers, aber dieser selbst nannte ihn Klas — sah am andern Vormittage der verwittweten Frau von Müding gegenüber.

Der junge Arzt hatte ihr einen Besuch gemacht, sich nach dem Befinden der gestern verunglückten Tochter Elfriede zu erkundigen, und war freundlich von der Dame aufgenommen worden. Wenn er von dem hochfahrenden Betragen der beiden Töchter einen Schluß auf die Sinnesart der Mutter gemacht hatte, so sah er sich aufs angenehmste enttäuscht.

Frau von Müding hatte ihn mit größter Liebenswürdigkeit empfangen und er sah jetzt behaglich plaudernd vor ihr, im Innern darüber er-



Gläubigers, so tritt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 9. Mai 1883, dadurch der zahlende Grundstücksbesitzer in alle Rechte des Gläubigers; er erwirbt somit die auf allen mitverhafteten Grundstücken ruhenden Hypothekenrechte, und er hat die Wahl und die Befugniß, das Hypothekenrecht in Ansehung der damit verbundenen Forderung nach Belieben auf einzelnen Grundstücken aufzuheben und an andere sich zu halten und aus deren Kaufgeldern Befriedigung zu verlangen.

— Jedes Mitglied einer Familie — gleichviel ob einer adeligen oder bürgerlichen — ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 5. April 1883, berechtigt, gegen Personen, welche sich rechtswidrig den Namen der Familie beilegen und sich als zur Familie gehörig bezeichnen, im ordentlichen Rechtswege auf Unterlassung dieser Annahmen zu klagen.

\* **Abrensburg**, 10. Juni. In bisher unaufgeklärter Weise gerieth in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend gegen 11½ Uhr ein nahe dem strohgedeckten Hause des Maurermeisters M. Köhn liegender Haufen grober Holzspähne in Brand. Das Feuer wurde glücklicherweise von einem Einwohner des Hauses zufällig entdeckt und rechtzeitig gelöscht.

**W. Kirchspiel Steinbek**, 8. Juni. Durch die lang anhaltende Dürre werden die diesjährigen Ernteaussichten schon stark beeinträchtigt. Die Weiden werden schon recht verkümmert und fahl aussehen, so daß bald Grasmangel eintreten wird, auch Futter wird es nur sehr wenig geben. Der Roggen verspricht an Stroh kaum eine Mittelrente, nur der Hafer behauptet sich noch und kann, wenn bald feuchte Niederschläge eintreten, noch gut werden. Die Kartoffeln entwickeln sich gut, können aber auch Regen gebrauchen. Eine große Kalamität für den Landmann ist das Fehlen der Rübenpflanzen; man hat gesät und immer wieder gesät, aber bei der trockenen Witterung kommt der Same nicht zum keimen und wo dies geschieht, wird er von Erdflöhe vernichtet.

**Altona**, 8. Juni. (Landgericht.) Wegen Jagdvergehens war ein Pantoffelmacher aus Hoisdorf zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß vom Schöffengericht in Trittau verurtheilt, weil er auf einer Feldmark bei Lütjensee mit einer Jagdfinte und einem Hunde betroffen worden war. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wird als unbegründet verworfen.

**Rendsburg**, 7. Juni. In der heutigen Sitzung der Gesamt-Synode, gab der erste Gegenstand der Tagesordnung: Bewilligung einer Kirchenkollekte für die innere Mission Veranlassung zu einer lebhaften Debatte. Regierungsrath Kraus will zunächst Aufklärung darüber, ob die Erträge der Kirchenkollekten ebenso vertheilt werden, sollen wie bisher, und wirft die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig sei, daß die Synode selbst über die Verwendung der Gelder bestimme. Nedner weist

nur natürlich ist. Sie hat deshalb nicht ihre Schwester bei ihrem gewohnten Spaziergang begleiten können. Meine Elfriede ist eben mein Angstkind."

"Ihr anderes Fräulein Tochter hat Ihnen in dieser Beziehung noch keine Sorgen gemacht? Sie erschien mir wie ein Bild der Gesundheit," bemerkte Feddersen.

"Erika, o ja, sie ist stets gesund" — diese Worte der Frau von Rüdning hätten bald verächtlich geklungen ohne den Nachsatz: „Gerade so wie ich."

"Dann ist wohl," erlaubte der junge Arzt sich zu fragen, „Fräulein Elfriede mehr nach ihrem Vater geartet?"

Ein rascher argwöhnischer Blick leuchtete aus den Augen der Dame.

"Doch nicht, mein verstorbener Mann war gesund und kräftig, es ähnelt ihm streng genommen keins der Mädchen."

Durch das Fenster klang der fröhliche Gesang einer hellen Mädchenstimme, die Dr. Feddersen zu erkennen glaubte.

"Ihr Fräulein Tochter kehrt vom Spaziergang heim?" sagte er fragend, nachdem er laut schend hinausgeblickt.

"Das ist nicht meine Tochter," entgegnete Frau von Rüdning kühl und schien das Singen nicht zu hören, oder nicht hören zu wollen.

dabei auf den Fall hin, daß Pastor Garders-Henningstedt von dem Landesverein für innere Mission ausgeschlossen worden sei. Propst Mau, Graf Bernstorff, Landrath v. Heinze, Propst Lilie und Bürgermeister Bleiken billigen die Ausschließung Garders, während Pastor Dohren, Hofbesitzer Brütt, Propst Jess und Propst Hasselmann ihr Bedauern über diesen Vorgang aussprechen. — In der Schlußberatung wird die Emeritierungsordnung angenommen. Zu dem Antrag Pastor Peterjens, betr. Vermehrung der Religionsunterrichtsstunden in der Volksschule, stellen Propst Jess und Genossen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, derselbe wird aber mit 38 gegen 39 Stimmen abgelehnt und der Antrag Peterjens mit 43 Stimmen angenommen. — Die Aufbringung der Synodalkosten nach ½ der Grund- und Gebäude- und ½ der Klassensteuer wurde bis zur Herstellung einer neuen Matrikel beibehalten.

— 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Gesamt-Synode wurde die Schlußberatung des Gesekentwurfes betr. die Einführung eines neuen Gesangbuches vorgenommen. Beschlossen wurde nur eine Ausgabe mit unabgesetzten Zeilen und mit Notendruck zu veranstalten, auch die Anträge der Kommission betr. den Anhang des Gesangbuches wurden wie in der Vorberatung angenommen. Ferner wurde der Antrag des Landraths von Harbou, das königliche Konsistorium nach eigenem Ermessen über die Herausgabe des Gesangbuches befinden zu lassen, angenommen. Zum Einführungsgesetz wurden angenommen die Anträge Reichs, in den §§ 2—9 überall an Stelle des „Kirchenvorstandes“ „kirchliche Gemeindevertretung“ zu setzen, darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität. Die Gottesdienstordnung wird angenommen, wie sie aus der Vorberatung hervorgegangen ist, das Einführungsgesetz dazu jedoch abgelehnt, dagegen gelangt eine Resolution, das Konsistorium zu ersuchen, die Gottesdienstordnung den Gemeinden zur versuchsweisen Einführung zu empfehlen, zur Annahme.

\* **Kleine Mittheilungen.** Am 8. Juli findet in Schleswig der Gottesdienst für evangelische Taubstumme der Provinz Schleswig-Holstein um 12½ Uhr statt. Unbemittelte aber ordentliche Taubstumme wollen sich zur Erlangung einer Legitimationskarte an den Direktor der Taubstummen-Anstalt wenden unter genauer Angabe ihres vollen Namens, Standes, Wohnortes und Anlage von 10 Pfg. Porto. Die Legitimationskarte berechtigt zu freier Fahrt auf der Kiel-Altonaer, der holsteinischen Marichbahn, der westholsteinischen, der Schleswig-Angeler Bahn, aber auf der Lübeck-Büchener und Kiel-Eckernförde-Flensburger Bahnen nur zur ermäßigten Fahrt, nämlich 3. Klasse Militärpreis.

### Hamburg.

— Am Freitag wurde in der Lilienstraße ein

„Ich glaubte —“ wollte Dr. Feddersen fortfahren.

Sie unterbrach ihn.

„Sie irren sich, Herr Doktor, keine meiner Töchter singt.“

Der Gesang verstummte, schnelle Schritte näherten sich dem Hause.

Sollte Dr. Feddersen das Schweigen der Dame als ein Zeichen dafür ansehen, daß sein Besuch lange genug gewährt? Er hätte doch gar zu gern die Rückkehr des goldblonden Mädchens erwartet. Er begann die Unterhaltung von Neuem und sagte:

„Welche, wenn das keine unbescheidene Frage ist, ist die Ältere der beiden jungen Damen?"

Frau von Rüdning war durch diese Frage wie in eine Verlegenheit gesetzt, denn sie spielte nervös mit einem Fächer, den die kühle Seelust, die durchs geöffnete Fenster strich, wohl entbehrlich gemacht hätte, sie bewegte den Fächer jetzt noch heftiger, als sie erwiderte:

„Es sind Zwillinge!"

„Ah, in der That, dafür würde ich sie nicht halten, wenn ich auch nicht gewußt hätte, welche ich als die Ältere bezeichnen sollte.“

Frau von Rüdning wollte diese Richtung des Gesprächs offenbar nicht weiter verfolgen, denn sie blickte schweigend aus dem Fenster.

Dr. Feddersen fuhr fort:

zehnjähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und war auf der Stelle todt. Der Vorfall verlegte die Insassen des Wagens und die Passanten der Straße in den heftigsten Schrecken. Die Leiche des Kindes wurde nach der in derselben Straße belegenen Wohnung der Eltern gebracht.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Die Petitionskommission des Reichstags hat hinsichtlich einer Reihe von Petitionen, welche strengere Heiligung des Sonntags und die Schließung der Läden verlangen, beschloffen dieselbe als ungeeignet für die Diskussion im Plenum zu erklären. — Die Budgetkommission hat die Etatsberatung beendet. Die Ausgaben sind um 18 Millionen etwa vermindert.

Die Militärrelikten-Kommission des Reichstags hat beschloffen, das ganze Gesetz mit 16 gegen 4 Stimmen anzunehmen, sowie die Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere mit dem Gesetz nicht in Verbindung zu bringen.

Generallieutenant von Gottberg, bisher Kommandant von Straßburg, ist zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt.

In einer Zuschrift an die „Weiser-Ztg.“ konstatiert Vice-Admiral Batsch, daß er sein Entlassungsgesuch nicht zurückgezogen habe.

Hinter den bekannnten ehem. welfischen Agitator, Pastor a. D., Grote, hat der Staatsanwalt in Hannover einen Steckbrief erlassen, in welchem er zur Verhaftung des Grote auffordert, der wegen Beleidigung, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, der Beschimpfung der Landeskirche, zu einer Gesamtstrafe von 13 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und sich dieser Strafe durch die Flucht entzogen hat. Grote lebt zur Zeit in Genf.

Von den in Posen erkrankter Mannschaften des 46. Infanterie-Regiments sind am Dienstag bereits 39 Mann als gesund aus dem Lazareth entlassen worden, und nimmt die Krankheit der übrigen Soldaten ebenfalls einen guten Verlauf.

Auch aus Bromberg wird jetzt eine Massen- Erkrankung von Soldaten gemeldet. Dort glaubt man das plötzliche Erkranken von etwa 150 Mann des 21. und des 129. Infanterie-Regiments auf den Genuß von Rübflisch, das aus Rußland importirt war und vermutlich von kranken Thieren stammte, zurückführen zu müssen. Wie hinzugefügt wird, beschränken sich die Krankheits-Erscheinungen auf ein Gefühl des Schwindels, Erbrechen und große Mattigkeit. Die Erkrankungen geben vorerst zu keinen ernsten Besorgnissen Veranlassung.

Verschiedene Orte sind wieder von schwerem Brandunglück heimgesucht worden. So sind in Lanensfelden bei Schwalbach 40 Gebäude niedergebrannt. Auf dieselbe Weise gingen in dem Dorfe Jstha im Kreise Wolfshagen einige zwanzig Ge-

„Gnädige Frau, halten Sie dem Arzt noch eine Frage zu gute: Sind Sie Ihrer eigenen Gesundheit wegen hierher gekommen?"

„Am Elfriedens willen kamen wir hierher," erwiderte Frau von Rüdning. „Ihr war Seelust und viel Bewegung verordnet. Leider kann ich sie nur schwer zu der letzteren bestimmen, sie wird so leicht müde, denn sie ist sehr zarter Konstitution.“

„Ich würde Ihnen raten, um die nöthige Bewegung zu erlangen, die jungen Damen reiten zu lassen wenn Fräulein Elfriede das Gehen nicht liebt.“

„Reiten!" Frau von Rüdning rief es heftig und der Fächer zerbrach bei einer schnellen Bewegung ihrer Hand. „Nimmermehr!" Aber sie faßte sich, als sie den verwunderten Blick des jungen Arztes bemerkte, und fuhr lächelnd fort: „Sie werden meine Abneigung dagegen erklärlich finden, Herr Doktor," sagte sie, „wenn ich Ihnen erzähle, daß mein Mann in Folge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben ist. Ich gebe es des halb nicht zu, daß eine meiner Töchter einen Sattel besteigt.“

„Ich bedauere, gnädige Frau, eine so traurige Erinnerung durch meinen wohlgemeinten Rath erweckt zu haben —“

Dr. Feddersens Entschuldigung wurde durch Erikas Eintritt unterbrochen.

Was für Stürme auch am vergangenen Abend



**Von nah und fern.**

**Statistisches.** Nach den neuesten Zusammenstellungen werden den verschiedensten Glaubensbekenntnissen auf Erden folgende Zahlen von Gläubigen oder doch formell Angehörigen zugeschrieben: Die Christenheit zählt 407,000,000; der Buddhismus gegen 340,000,000; der Mohammedanismus 200,000,000; der Brahmaismus 175,000,000; die Lehre des Confucius 800,000,000; das Judenthum 7,000,000; alle Formen des religiösen Glaubens zusammen 174,000,000. Von den christlichen Bevölkerungen der Welt werden 131,007,449 als zum Protestantismus gehörig, 200,339,390 als römisch-katholische und 76,390,940 als zu den orientalischen Kirchen gehörig bezeichnet. In der neuen Welt, und zwar wenn man Nord- und Süd-Amerika zusammenfasst, sind die römisch-katholischen in der Majorität; sie zählen 50,933,083 gegen 36,036,800 Protestanten und Anhänger verschiedener Sekten.

**Fabelhafte Reichthümer.** In letzter Zeit ist viel Sprechens von den zahlreichen hundert- und tausendfachen Millionären der alten und neuen Welt gewesen. Die Familie Rothschild ist dabei zu 3 Milliarden Frs. geschätzt, während freilich mehrere Amerikaner, ein Vanderbilt, Gould, Field u. s. w. jeder für sich allein eine Milliarde etwa besitzen soll. Mackay, der bekannte Silbergrubenbesitzer, soll eine Milliarde noch lange nicht erreichen. Jetzt sollen aber alle diese durch einen Brasilianer Don Ricardo da Souza ausgestochen sein, dessen jährliche Einkünfte auf die fabelhafte Summe von 300 Millionen angegeben werden. Dieselben sollen ihm hauptsächlich aus Gold- und Diamantgruben zufließen. Er ist erst 35 oder 36 Jahre alt. Nächstens soll nun auch ein französischer Graf in den Besitz einer Milliarde gelangen, die seine Frau erben soll. Vor 100 Jahren verkaufte nämlich ein Amerikaner den Boden, auf dem jetzt Chicago steht, unter der Bedingung, daß ihm derselbe nach Ablauf von 99 Jahren wieder zufalle. Die letzte Erbin dieses Amerikaners ist mit dem französischen Grafen verheirathet. Die 99 Jahre sind in diesem Monat abgelaufen. Ganz Chicago gehört also dem Grafen und muß sich von diesem loskaufen. Jedoch dürfte die Sache nicht so glatt ablaufen, indem immerhin die jetzigen Grundbesitzer der amerikanischen Stadt Schwierigkeiten erheben dürften.

**Amaso Stone,** der reichste Mann Clevelands, jagte sich im vorigen Monat eine Kugel durchs Herz, weil er die Qualen der Schlaflosigkeit nicht zu ertragen vermochte. Er begann seine Laufbahn als blutarmer Zimmergesell, bildete sich zum Eisenbahn- und Brückenbauer aus und gewann durch seinen Fleiß viele Millionen. Er war überaus wohlthätig.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Politik zu erkennen, ohne sich vorläufig über etwaige Gegenzüge klar zu sein.

**Türkei.**

Der Sultan ist in großen Nöthen! In Armenien soll er dem Verlangen der Mächte gemäß Reform schaffen. Dazu fehlt ihm das Geld! In Albanien soll er die vom Berliner Kongreß Montenegro zugesprochenen Gebietstheile diesem Staate endlich übergeben. Da erheben aber wieder die Albanesen Einspruch, und es ist bereits zu blutigen Zusammenstößen mit türkischen Truppen gekommen. Ein Krieg in diesen Gebirgsgegenden ist aber immer sehr unsicher und kostet vor Allem — viel Geld!

Scutari, 8. Juni. Das Pulvermagazin der Festung wurde von einem Blitzschlage getroffen und in die Luft gesprengt, auch ein Theil des Bazars zerstört. Die Zahl der durch den Unglücksfall ums Leben und zu Schaden gekommenen Personen ist sehr erheblich.

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 7. Juni.)

Das Zudersteuergesetz wurde in dritter Lesung nach kurzer Debatte genehmigt und dann die Etatsberathung fortgesetzt. Annahme fanden die Etats des Reichsamts des Innern, des Reichsschatzamt, des Rechnungshofes, des Auswärtigen Amtes, der Marine. Im letzteren wurden gestrichen 600,000 M. für den Bau einer neuen Korvette, ebenso 74,000 M. zum Bau eines Dienstgebäudes für das Torpedopersonal in Friedrichsort, trotz warmer Fürsprache des Chefs der Marine. Zu einer prinzipiell wichtigen Debatte kam es, als Abg. Richter beantragte, die Berathung der Kapitel: „Indiensthaltung der Schiffe und Naturalverpflegung“ bis nach der Ernte zu verschieben, da dann ein sicherer Voranschlag gemacht werden könne. Abg. v. Kardorff, Direktor im Reichsschatzamt Aschenborn und Windthorst sprachen dagegen, Abg. v. Bennigsen bedauerte, daß die Regierung die Etatsberathung nicht bis zum Herbst verschoben hätte, wo noch Zeit genug für die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes geblieben wäre. Richters Antrag wurde darauf abgelehnt.

(Sitzung vom 8. Juni.)

In Fortsetzung der Etatsberathung wurden der Militäretat, der Etat des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds, der Verwaltung der Eisenbahnen, der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt. Die Berathung ging glatt vor sich, da Abg. Richter erklärt, eine Kritik der Militärverwaltung nicht üben zu wollen, da die Berathung keine normale sei. Gestrichen wurden bei den Ausgaben für Brod- und Fourageverwaltung ca. 3 1/2 Millionen, 200,000 M. zur Kasernements auf dem Schießplatze zu Jüterbogk; genehmigt nach unwesentlicher Debatte wurden 150,000 M. für die Kaserne zu Sagan, gestrichen 1,388,014 Mark.

hände und viel Hab und Gut zu Grunde. Von den dortigen Abgebrannten haben nur drei oder vier Familien versichert, so daß mehrere weniger gut situirte Bauern nahezu ruiniert sind. Die Vermissten sind nun auf die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen — Ferner war die Karlsrüber Frühjahrsmesse in großer Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Es gelang indeß, den daselbst ausgebrochenen Brand auf zwei Schau-buden zu beschränken.

**Frankreich.**

Die Macht der Ultramontanen in Frankreich sinkt augenscheinlich bedeutend. Von den gesetzgebenden Körperschaften war vor wenigen Jahren noch der Senat diejenige, welche gänzlich unter klerikalem Einfluß stand, durch den ja auch 1880 das bekannte Ferrysche Unterrichtsgesetz fiel. Jetzt hat sich das Verhältnis gänzlich geändert, und bei jeder neuen Kulturkampf-Debatte siegt die Regierung. So hatte bekanntlich die letztere die Kapelle von Solesmes schließen lassen, weil sie den Jesuiten, dem in Frankreich verbotenen Orden, gehört, und der Bischof Freppel brachte deshalb eine Interpellation ein. 363 Senatoren hielten das Verfahren gut, während 83 nur sich um den Bischof scharten. — Aus Tonkin liegt von Belang nichts vor. Frankreich zögert offenbar so lange mit dem Angriff, bis es über ausreichende Truppenmassen verfügt.

**Italien.**

Die am 4. d. gelegentlich der Garibaldi-Feier stattgehabten Demonstrationen vor der österreichischen Botschaft in Rom, bei denen wieder der leidenschaftliche Haß der Italiener gegen Oesterreich sich in unqualifizirbarer Weise Luft machte, sind denn doch ernster gewesen, als es die telegraphischen Berichte annehmen ließen. Das österreichische Botschaftspalais mußte zur Verhütung von Ausschreitungen förmlich polizeilich zernirt werden. Außerdem standen auf Montecitorio 2 Kompagnien Truppen zu sofortigem Einschreiten bereit. Der studentische „Revolutionsverein“ trug das Triestinishe Banner — mit schwarzem Flor garnirt — durch den Corso bis unter die Fenster des Grafen Ludolf und des Grafen Paar, „Hoch Oberdank! Nieder mit Habsburg, hoch Trient und Triest“ gellte es tausendstimmig durch die Stadt. Die „Gazzetta Italia“, das anständigste Blatt, bezeichnet diesen Standal mit Recht als empörend, gemein und unerhört. Im Palais Chigi, dem Wohnsitz der Botschaft, soll dieserhalb eine überaus gereizte Stimmung herrschen.

Wie aus den Auslassungen der offiziellen Organe des Vatikan hervorgeht, ist man daselbst durch die kirchenpolitische Vorlage der preussischen Regierung bei aller Anerkennung ihrer materiellen Vortheile, einigermassen in Verlegenheit gesetzt. Man beurtheilt sie weniger vom religiösen als vom diplomatischen Standpunkt aus und scheint darin einen neuen Schachzug der preussischen

das Herz des jungen Mädchens durchtobt hatten, es waren eben nur Frühlingstürme gewesen, die keine Spuren zurücklassen, keine Saaten vernichten, und Erikas blaue Augen lachten so hell wie der Himmel draußen, während sie den Hut abnehmend, das goldene Haar an den glühenden Wangen streifte.

„Ach, Mama, wach ein Spak!“ rief sie lustig und bemerkte nun erst den Besucher. Aber sie erwiderte seine höfliche Begrüßung sehr obenhin und wandte sich wieder der Mutter zu.

„Denke Dir, fast hätte ich mein gestern verlorenes Band wieder bekommen, ich sah die kleine Kaze, der ich es umgebunden hatte, im Dorfe laufen, und verfolgte sie.“

„Eine weiße Kaze?“ fragte Dr. Feddersen, aber Erika gönnte ihm nur einen Blick kühlen Erstaunens über sein Interesse an der von ihr gesehenen Kaze und wiederholte:

„Ich verfolgte die kleine, weiße Kaze bis an ein Häuschen, aber dort — nein, Mama, es war zu komisch! An der Schwelle trat mir ein schreckliches, altes Weib entgegen, die wohl glauben mußte, ich wollte dem Thierchen etwas zu leihen. Was sie mir sagte, habe ich nicht verstanden, wie sollte ich auch das fürchterliche Kauderwelsch, welches die Leute hier reden, verstehen, aber etwas Freundliches war es gewiß nicht, denn die häßliche, alte Kreatur sah dabei wie

eine Heze aus. Natürlich nahm ich schleunigst und tapfer Reißaus.“

Erika hatte ihre Erzählung nur an die Mutter gerichtet, sie sah deshalb nicht, wie die Züge des jungen Arztes sich verfinsterten, wie dunkle Röthe sein Gesicht überzog. Er hatte den Sitz nicht wieder eingenommen, von welchem er sich bei dem Eintritt des Mädchens erhob, und richtete seine schlankte Gestalt jetzt höher auf, als er das Wort nahm.

„Sie müssen der alten Frau den Schreck verzeihen, den sie Ihnen einjagte, mein gnädiges Fräulein, sie hatte wohl Grund, für das kleine Thier zu fürchten und dasselbe zu vertheidigen, es ist das liebste Spielzeug — fast möchte ich sagen: die einzige Freude ihrer kleinen gelähmten Tochter.“

Erika hatte ihn wieder mit demselben hochmüthig verwunderten Blick gemessen, als er das Wort ergriff, aber der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte sich bei seinen Worten, und sie sagte jetzt leiser, fast schüchtern:

„Ah, das konnte ich nicht wissen. Ich hatte ja keine böse Absicht mit der Kaze, ich wollte ihr einzig mein Band abjagen, mit welchem ich sie gestern so leichtsinnig geschmückt.“

„Dann haben Sie, ohne es zu wollen, dem kranken Kinde eine Freude gemacht, Nina war ganz entzückt über den Fuß ihres Lieblings.“

„Sind Sie der Arzt des lahmen Mädchens?“ fragte jetzt Frau von Rüdning.

„Das nicht,“ entgegnete Dr. Feddersen ruhig, „ich bin des lahmen Mädchens Bruder, und das schreckliche alte Weib, die Heze, ist meine Mutter. Sie werden sich erinnern, daß ich mich Ihnen gestern schon als der Sohn eines Fischers vorstellte.“

Erika erglühte bis an die Wurzel des goldigen Gelockes, sie fand kein Wort und auch ihre Mutter, die sonst so gewandte Dame, sah hilflos und betroffen dazwischen, nur als sich Doktor Feddersen jetzt mit höflichem Abschiedswort an sie wandte, forderte sie ihn auf, seinen Besuch zu wiederholen.

„Nicht als Arzt nur,“ sagte sie freundlich, „kommen Sie als Bekannter, ich hoffe, meine Tochter wird lernen, ihre vorschnelle Zunge im Zaume zu halten.“

Dr. Feddersen war schon ein paar Schritte weit in der Dorfstraße entlang gegangen, als er sich leise am Arm berührt fühlte.

Erika war ihm nachgeeilt und stand jetzt hocherröthend vor ihm.

(Fortsetzung folgt).



**Am 5. Juli d. J. 1. Ziehung** Fünfte Lotterie von Baden-Baden. **Loose à 2 Mark 10 Pf.** Original Loose, gültig für alle 5 Ziehungen, à **10 Mark 50 Pfg.** incl. Reichstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Hannover,** und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

**10000** Gewinne mit Hauptgewinnen i. B. v. **60000** Mk., **30000** Mk., **15000** Mk., **12000** Mk. zc. zc.

**Standesamts-Nachrichten von Sied.**

**Monat Mai.**  
Geburten.

Am 7. Sohn dem Arbeiter Hans Jochim Griem in Sied. 7. Tochter dem Sehwirth Asmus Hinr. Fried. Braasch in Hoisdorf. 17. Sohn dem Justen Johann Fried. Knaack in Hoisdorf. 21. Sohn dem Arbeiter Hans Hinr. Griem in Hoisdorf 19. Zwillinge, Töchter, dem Arbeiter Carl Wilh. Alexander Franz Köppen in Sied. 26. Sohn dem Schullehrer Johann Heinr. Fried. Franz Diestel in Klausdorf. 28. Sohn dem Justen Jochim Fried. Knaack in Detjendorf. 31. Sohn dem Justen Jochim Heinr. Fried. Markmann in Hoisdorf.

**Aufgebote.**  
Knecht Claus Joachim Hinrich Brüggemann in Papendorf mit der Dienstmagd Caroline Dorothea Friederika Peters in Papendorf.

**Bestorben.**  
Am 20. Anna Dorothea Elisabeth Dwenger in Hoisdorf, 1 Monat alt.

**Anzeigen.**

**Holzverkäufe**

in der **Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.**

**I. Am Sonnabend, den 16. Juni, Vorm. 11 Uhr,**

im Gasthause des Herrn Hinrichsen zu Sprenge aus den Schutzbezirken **Sprenge und Todendorf.**

- 2 Eichen mit 1,44 Fm.,
- 77 Nm. Eichenkloben,
- 6 Nm. Eichenknüppel,
- 200 Nm. Eichen-Keisig III,
- 60 Nm. Buchen-Keisig.

**II. Am Mittwoch, den 20. Juni, Vorm. 9 Uhr,**

im Hause des Herrn Gemeindevorsethers Schacht in Tremsbüttel.

- 30 Eichen mit 10,90 Fm.,
  - 90 Nm. Eichen-Keisig III.
- Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die Forstschutzbeamten wenden. 77/6.

Tremsbüttel, den 2. Juni 1883.  
Der Königliche Oberförster.

**T**apeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer; sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.  
**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.**

**! Geschäfts-Gröffnung !**

Hierdurch erlaube ich mir, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich Dienstag, den 12. d., in **Ahrensburg am Weinberg,** unter der Firma

**Hamburger Laden**

von **Guido Schmidt**

ein

**Gewürz- und Colonialwaaren-Geschäft zc.**

en gros et en detail, verbunden mit

**Lager von Eisen- und Blechwaaren zc.**

sowie ein assortirtes Lager von

**Nähmaschinen aller gangbaren Systeme**

eröffne.

Mein Hauptbestreben soll dahin gerichtet sein, eine gute und reelle Waare zu civilen Preisen zu liefern, bei Abnahme von größeren Parthien resp. auch Post-Colli gewähre ich auch noch einen Extra-Rabatt.

Mein Unternehmen bitte freundlichst mit Ihrem gütigen Wohlwollen zu unterstützen und empfehle mich Ihnen

achtungsvoll ergebenst  
**Guido Schmidt.**

Das unzweifelhaft beste Lehrbuch für den Selbstunterricht in der einfachen und doppelten Buchführung ist das im Verlage von Max Bading, Berlin SW., erschienene Werk:

**Selbstunterricht**

in der

**einfachen u. doppelten kaufmännischen Buchführung**

und

**Darstellung eines neuen und abgekürzten Systems zur doppelten Buchmethode**

von **C. Schmidt,**

Lehrer der Handelswissenschaft.

12 Bogen gr. 8°. Preis broschirt 3,60 Mk.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

**Baseler**

**Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.**

**C. Reiche, Ahrensburg,**

Agentur für Ahrensburg und Umgegend,

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen jeglicher Art gegen billige Prämienzahlung.

des Kaisers der Kaiserin und Kronprinzen

**Stollwerck'sche** empfehlen  
**Chocoladen** in Original-  
und **Cacaos** packung in

Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte,  
in Bargtheide C. A. Luthgens, in  
Eichede N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den Kgl. Kreis-Physikus Hrn. **Dr. Thomsen** in Kappeln und viele andere Aerzte

**Präparirtes Safermehl**  
von **Johs. Laffen, Kappeln.**  
Zu haben bei Herrn **G. Bahl in Ahrensburg.**

**Neue Jager Matjes-Heringe**  
empfiehlt bestens **Aug. Haase.**  
Ahrensburg.

**Keck u. Johansen, Vaterländisches Lesebuch**  
und **Norddeutsches Lesebuch**  
sind in neuester (9. resp. 16) Auflage wieder vorrätig in **E. Ziese's Buchhdlg.**  
Ahrensburg.

**Brillantes Hochzeits-Geschenk!**  
**Nächtisch-Schereen-Garnitur**  
aus Solinger Silberstahl, enthaltend: Zuscneide-, Nagel-, Stiel-, Knopfloch-Schere mit Stellschraube und feines Trennmesser  
in schönem Carton für 5 Mark.  
Dauerhaft und unverwüßlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie durch Rücknahme.  
**WILH. HEUSER Ww., Düsseldorf, Elisabethstr. 20.**  
Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

**Stempelfarbe,**  
blau und roth, a Fläschchen 50 Pfg., empfiehlt **G. Ziese.**  
Ahrensburg.

**Eisenbahn-Züge.**

**1. Lübeck-Hamburg.**

Lübeck ab	7,15	10,17	1,10	3,54	8,54
Bargtheide	8,17	11,12	2,19	4,59	9,59
Ahrensburg	8,31	11,24	2,32	5,14	9,51
Hamburg an	9,10	11,55	3,10	5,55	10,25

Außerdem an jedem Sonntag bis auf Weiteres Abends 9 Uhr ein Extrazug von Ahrensburg nach Hamburg.

**2. Hamburg-Lübeck.**

Hamburg ab	7,35	10,45	1,15	5,15	9,45
Ahrensburg	8,11	11,18	1,51	5,50	10,21
Bargtheide	8,24	11,31	2,46	5,46	10,33
Lübeck an	9,25	12,30	3,77	6,11	11,55